



überhaupt vollständig genesen war.

Das warme Wasser lief sanft über meinen Körper und ob ich es wollte oder nicht, ich fühlte mich sogleich etwas besser, hatte das Gefühl wieder ein Mensch zu sein. Auch die Kopfschmerzen ließen daraufhin nach und mein Körper entspannte sich peu á peu. Nachdem ich mir frische Sachen angezogen hatte, tapste ich – noch immer etwas wackelig auf den Beinen – zum Kühlschranks und musste feststellen, das mich eine gähnende Leere erwartete, na danke. In meinem Zustand konnte ich doch nie und nimmer einkaufen gehen. Was nun?

Unerwartet klingelte es an der Tür und ich erschreckte mich fast zu Tode, kam es doch nur selten vor, dass ich Besuch hatte. Wer konnte das sein? Soweit mir bekannt war, kannte niemand meine Adresse, also wer...? Es fiel mir wie Schuppen von den Augen! Wie hatte ich das nur vergessen können? Naja vielleicht war vergessen nicht das richtige Wort... *verdrängen* beschrieb es schon eher. Damit hatte ich mir wohl mein eigenes Grab geschaufelt... und wenn er nicht bald den Finger von der Klingel nahm, würde ich auch *sein* Grab schaufeln!

Einfach unglaublich, wie penetrant manche Menschen sein konnten, selbst der Gedanke, niemand sei zu Hause kam ihnen nicht in den Sinn.

Erhoffte er sich damit irgendetwas zu erreichen? Das einzige was er bei mir bewirkte, war ein baldiger Hörsturz!

Dieses unangenehme Geräusch zerrte an meinen Nerven und hätte ich mich nicht so gut unter Kontrolle, würde meine Augenbraue bereits verdächtig zucken.

Es half also alles nichts, Zähne zusammenbeißen und durch! Wenn ich Glück hatte, war es vielleicht auch jemand ganz anderes, wer wusste das schon?

Schlussendlich ging ich zur Tür und öffnete sie einen Spalt breit. Hatte ich also recht gehabt... meine Hoffnung zerplatzte wie eine Seifenblase und sogleich bereute ich, die Tür überhaupt aufgemacht zu haben, denn bevor ich die sie wieder zuknallen konnte, wurde ein Fuß dazwischen geschoben. Verdammt, zu langsam!

„Hey, nun warte doch mal, sei doch nicht immer gleich so unfreundlich!“ kam es mir gespielt beleidigt entgegen.

„Kazuki...ich hätte es wissen müssen...was willst du hier?“ meine Stimme war kälter als Eis, trotz dem sie durch die Erkältung noch etwas rau war, doch das schien ihn nicht weiter zu stören.

„Na ich wollte mich nach dir erkundigen!“ meinte er dann wie selbstverständlich. „Du warst nicht in der Schule und hast auch niemandem bescheid gegeben, da hab ich mir eben Sorgen gemacht und gedacht ich schau mal nach dem Rechten.“

Was sollte der Mist von wegen *Sorgen machen*? Der Typ kannte mich überhaupt nicht und bis vor drei Tagen hatten wir nie auch nur ein Wort miteinander gewechselt! Der glaubte doch wohl nicht allen ernstes, ich würde ihn freudig willkommen heißen und in meine Wohnung lassen? Nie und nimmer!

„Wie du siehst ist alles super und jetzt verschwinde.“ Leider war er wohl anderer Ansicht, denn er rührte sich keinen Millimeter, sein Fuß stand immer noch in der Tür.

„Ach nun hab dich mal nicht so, du wirkst auf mich noch nicht ganz fit, außerdem hab ich dir was mitgebracht, danach fühlst du dich sicher gleich viel besser!“

Sein breites Grinsen irritierte mich für einen Moment, aber das reichte ihm aus, um die Tür aufzudrücken und sich einfach selbst einzuladen.

Womit hatte ich das verdient? Ich wollte von den Menschen in Ruhe gelassen werden, war das zu viel verlangt? Scheinbar schon...

Er war kaum zwei Schritte gegangen, da blieb er gleich wieder stehn. Der Anblick meiner „Wohnung“ hatte ihn wohl zutiefst schockiert. Das hier war nun mal nicht so eine Luxushütte, in der er vielleicht lebte! Hier gab es nur das, was man zum leben *wirklich* brauchte. Und das waren ein Bett, ein Kühlschrank und ein Kleiderschrank, wobei dieser nicht unbedingt lebensnotwendig war... aber egal.

Nicht mal einen Herd besaß ich, nur eine kleine Herdplatte, auf der gekocht werden konnte.

In dieser Wohnung gab's weder Fernsehen, noch irgendwelche neomodischen Spielkonsolen, keinen Computer und auch keine Musikanlage, das war alles nur Schnickschnack, der nicht notwendig war.

„Das ist also deine Wohnung... nett, wirklich nett...“ Und genau solche Kommentare gingen mir extrem gegen den Strich! Was ging es *ihn* an wie ich lebte? Richtig, nämlich gar nichts!

„Ich hab dich nicht herein gebeten und es geht dich auch nichts an wie ich lebe, also verschwinde endlich!“ Diesmal verlieh ich meiner Stimme etwas mehr Nachdruck in der Hoffnung, er würde endlich einen Abgang machen, aber zu früh gefreut...

„Nun bleib mal locker! Hier sieh mal was ich dir mitgebracht habe.“ Er holte irgendetwas aus einer Tüte, welche er in den Händen hielt. Die war mir vorher gar nicht aufgefallen, was auch daran liegen konnte, das es mich nicht interessierte, was er mit sich herum schleppte.

Nach einigem herumgekrusche hielt er schließlich stolz einen Topf in Händen, welcher durch einen Deckel verschlossen war. Ja toll, wirklich interessant...

„Da es dir vor ein paar Tagen so schlecht ging, hab ich meine Mutter gebeten, dir eine leckere Suppe zu kochen und glaub mir, danach wirst du dich sicher besser fühlen, sie ist nämlich eine super Köchin!“ Schon wieder grinste er mich an, als hätte er etwas besonders tolles vollbracht. Erwartete er jetzt etwa ein Lob?

„Das interessiert mich ni-“

„Ich werd dir die Suppe schnell aufwärmen, denn kalt schmeckt sie nicht halb so gut. Ich benutz einfach die Herdplatte da, ok?“

Erst lud er sich einfach selbst in meine Wohnung ein, dann unterbrach er mich mitten im Satz und zu guter letzt fragte er mich um Erlaubnis?

Das war doch ein Widerspruch in sich, wobei wirklich um Erlaubnis gefragt hatte er mich nicht, seine Frage war wohl rhetorisch gemeint gewesen und bedurfte keiner Antwort.

Was fiel diesem Kerl eigentlich ein? In meinem ganzen Leben war mir noch nie jemand begegnet, der so dermaßen *dreist* war, wie diese Person! Und nicht nur dreist, nein

auch noch aufdringlich und dauerfröhlich und... ach ich hasste solche Menschen einfach!

Kühl blickte ich ihn an, darauf bedacht meine inneren Gefühle nicht nach außen dringen zu lassen, denn ich war nicht halb so ruhig, wie ich vorgab zu sein.

Er hingegen hatte sich nun im Schneidersitz auf den Boden gesetzt und schaute fröhlich pfeifend der Suppe beim Köcheln zu.

Dieser Idiot brachte meinen routinierten Alltag total durcheinander, was fiel ihm ein? Mir war schon immer alles egal gewesen, mein Leben, das drum herum und vor allem andere Menschen kümmerten mich nicht... es sei denn, sie mischten sich so penetrant in mein Leben ein wie dieser es gerade tat!

Manche würden mein Verhalten als maßlos übertrieben bezeichnen und dennoch, ich wollte meine Ruhe.

Ich wollte keine Menschen um mich, wieso verstand das niemand? Musste ich ihm das erst unter die Nase reiben, damit er die Fliege machte?

„Zum letzten Mal, verschwinde! Ich will meine Ruhe und vor allem kann ich auf deine Gesellschaft verzichten, also mach endlich, das du wegkommst!“

Ich schaffte es nicht, meinen Ärger gänzlich zu unterdrücken... das zweite Mal innerhalb von drei Tagen, das war mir noch nie passiert.

Normalerweise hatte ich keine Probleme damit meine Emotionen im Griff zu halten, aber bisher hatte es auch noch nie jemand geschafft, mich derart zu provozieren.

Obendrein war es mir nie besonders schwer gefallen, die anderen mit meinem abweisenden Verhalten von mir fern zu halten, doch dieser hier schien ein absoluter Ausnahmefall zu sein.

„Aber aber, wer wird denn gleich... habe ich da gerade so etwas wie eine Emotion bei dir gesehen? Pass auf, nicht das du noch zu viele Gefühle zeigst!“ Kazukis Stimme triefte gerade zu vor Sarkasmus. Wollte er mich auf die Palme bringen?

„Ich gehe erst, wenn du die Suppe hier aufgegessen hast, nur um sicher zu gehen. Wäre doch schade drum, nicht das du noch auf die Idee kommst sie wegzukippen, hab ich nicht recht?“

„...“

Soweit ich wusste, war die Gabe des Hellsehens nicht sehr weit verbreitet, doch anscheinend besaß gerade *er* diese Fähigkeit... Für einen kurzen Moment hatte ich wirklich mit dem Gedanken gespielt, die Suppe zu entsorgen. Aber was sollte das hier? Der führte sich ja auf, als wenn er meine nicht vorhandene Mutter wäre!

Ohne, dass ich es verhindern konnte fing meine rechte Augenbraue an zu zucken.

Der Typ brachte mich ehrlich zur Weißglut... Ok ganz ruhig, der wollte mich bloß aus der Reserve locken, aber da kannte er mich schlecht. Einmal tief einatmen, beruhigen und überlegen, wie ich ihn loswerden konnte.

Der schnellste Weg war wohl... diese Brühe da zu essen beziehungsweise zu schlürfen. Nicht einmal die Polizei konnte ich rufen, um ihn wegen Belästigung festnehmen zu lassen, dafür hätte ich die Wohnung verlassen müssen und ich würde nie einen fremden allein in meiner Wohnung lassen. Verdammt aber auch!

Resigniert knallte ich die Tür zu und setzte mich aufs Bett. Er folgte mir mit seinen

Blicken und sah mich fragend an.

„Ok ich esse die Suppe, aber danach bist du sofort verschwunden.“ Ich hatte mich wieder beruhigt, meine Stimme klang wie immer.

„Super, das freut mich!“ Mit einem überdimensionalen Grinsen sah er mich an, triumphierend, als hätte er ne Goldmedaille oder sowas ähnliches gewonnen. Was war los mit dem? Brachte ihm der Umstand, dass ich seine blöde Suppe aß, ein solches Hochgefühl? Ich verstand die Menschen nicht, ich verstand *ihn* nicht! Aber das wollte ich auch gar nicht, sollte er doch machen was er wollte! Das tat er sowieso...

Eine unangenehme Stille schwebte nun im Raum und obwohl ich die Stille ja eigentlich mochte, war es mir nicht möglich diese zu genießen solange dieser Störfaktor sich noch in meiner Wohnung aufhielt.

Wie lange dauerte es denn, um so eine Suppe aufzukochen?

Das ganze dauerte nun schon gefühlte zwanzig Minuten, auch wenn in Wirklichkeit gerade mal zwei Minuten vergangen waren... ging das nicht irgendwie schneller?

Da fiel mir auf - so ungern ich es auch zugab - dass die Suppe wirklich gut roch und es war bestimmt schon ewig her, seit dem mein Magen etwas Vernünftiges zu Essen bekommen hatte.

Vielleicht war es ja doch nicht ganz so schlecht das er hier war, aber er sollte sich nicht einbilden ich wär ihm in irgendeiner Art und Weise dankbar, immerhin hatte ich ihn nicht um seine Hilfe gebeten!

„Sag mal, findest du es hier nicht ein bisschen eintönig? Hier gibt es nichts, womit man Spaß haben kann, was tust du denn in deiner Freizeit?“

Neugierig sah er mich an. Was sollte das werden... Smalltalk? Nein danke! Darauf war ich absolut nicht aus.

Ignorieren war in diesem Fall wohl das Beste.

„Also ich hör ja wahnsinnig gerne Musik, aber wie ich sehe hast du nicht mal ne Anlage. Das würde ich sicher nicht aushalten, immer diese Stille...wird man da nicht irgendwann verrückt?“

Hier war nur einer verrückt... und das war *er*. Wozu sollte ich Musik brauchen? Wenn mich die Stille nerven sollte, dann würde ich einfach singen oder was weiß ich was tun, wobei singen wohl eher doch nicht...

„So ich glaube die Suppe ist fertig, hast du hier irgendwo sowas wie Besteck?“

Sowas wie Besteck? Der hielt mich wohl für vollkommen mittellos, machte ich tatsächlich solch einen ärmlichen Eindruck?

Ohne ein Wort stand ich auf, ging zu meinem Kleiderschrank und öffnete eine der Schubladen.

Dort schnappte ich mir dann einen Löffel, schloss die Schublade wieder und ging langsam in Richtung Herdplatte.

Je schneller ich das ganze hinter mich brachte, umso schneller war ich ihn los.

Ich setzte mich ihm gegenüber und schaute misstrauisch in den Inhalt des Topfes.

Zögerlich tauchte ich den Löffel in die Flüssigkeit, pustete ein-zwei Mal und probierte

dann ganz vorsichtig.

Also eins musste ich Kazukis Mutter lassen... kochen konnte sie wirklich! Die Brühe floss langsam meine Speiseröhre hinab und in meinem Magen breitete sich eine wohlige Wärme aus.

„Na, schmeckt sie dir?“

„...“

Besser ich blieb ruhig, nicht das er noch auf die Idee kam, ich wollte mit ihm reden oder so.

„Nicht? Schade, dabei hat sich meine Mutter soviel Mühe gegeben...“ Nun blickte er mich enttäuscht an.

„Ist ganz passabel.“

Ok Stopp... wieso hatte ich das gerade gesagt? Was interessierte es mich, was seine Mutter dachte? Hatte ich ein schlechtes Gewissen? Nein, sicher nicht... sowas besaß ich nicht mal.

„Wirklich? Über dieses Kompliment wird sie sich bestimmt freuen!“ schon strahlte er wieder übers ganze Gesicht. Wirklich nervend, diese ständige Fröhlichkeit. Wenn er so weiter machte, strahlte er noch mit der Sonne um die Wette...

Nachdem ich die Suppe vollständig aufgegessen hatte, drückte ich ihm wortlos den Topf in die Hand und forderte ihn somit stumm auf, zu gehen.

Ausnahmsweise schien er die Andeutung zu verstehen, denn er packte den Topf gleich in seine Tüte, stand auf und ging zur Tür.

Bevor er jedoch draußen verschwand, drehte er sich noch einmal zu mir um.

„Ich hoffe es geht dir bald wieder besser, wir sehn uns dann in der Schule.“ Er lächelte mich an und verschwand anschließend nach draußen, die Tür viel leise ins Schloss.

Endlich wieder alleine, wurde aber auch Zeit...

Mir wollte das einfach nicht in den Kopf. Wieso tat er so, als wäre er mein Freund und würde sich Sorgen um mich machen?

Man sorgte sich nicht mal einfach so um einen anderen Menschen... oder war ich vielleicht so abgestumpft, dass nur *ich* so eine Ansicht hatte? Das war mir zu hoch. Außerdem hatte ich wirklich besseres zu tun, als mir über eine solche Nichtigkeit Gedanken zu machen.

Ich ging ins Badezimmer, um dort im Waschbecken meinen Löffel abzuspülen, danach verstaute ich ihn wieder in der Schublade im Kleiderschrank.

Nicht das jemand auf die Idee kam, ich hätte kein Geld für Möbel oder sonstiges, aber es war unnötig sich extra Schränke zuzulegen, wenn ich meine wenigen Habseligkeiten auch so verstauen konnte.

Nachdem das nun erledigt war, ließ ich mich wieder auf meinem Bett nieder.

Meine Kopfschmerzen waren fast vollständig verschwunden und ich hatte das Gefühl mein Körper wurde von innen heraus gewärmt. Was eine warme Suppe doch alles bewirken konnte, erstaunlich.

Ein Blick nach draußen verriet mir, dass es noch immer regnete. Ich hasste den Herbst einfach...

Am Morgen darauf fühlte ich mich fit genug, um meinen Alltag wieder aufzunehmen. In der Schule angekommen, erwartete mich jedoch sogleich der erste Schreck.

Kazuki stand am Schultor und schien auf jemanden zu warten. Innerlich hoffte ich, dass nicht *ich* die Person war, auf die er wartete und näherte mich langsam dem Tor. Womöglich schaffte ich es ja, mit dieser Gruppe Schülern neben mir unbemerkt an ihm vorbei zu kommen.

Natürlich wusste ich nicht, ob er wirklich auf *mich* und nicht auf jemand anderen wartete, aber sicher war sicher. Auf Kazukis Gesellschaft konnte ich jetzt und auch in Zukunft weiterhin verzichten!

Unbemerkt versuchte ich mich unter die Schüler zu mischen, doch... Mist! Er hatte mich bemerkt und fing nun übers ganze Gesicht an zu strahlen.

Wieso war ich bloß immer zu langsam, wenn es um ihn ging?

Schicksal... würde ich sagen, wenn ich daran glauben würde, aber das tat ich ja nicht.

Dann war es wohl schlicht und ergreifend nur Pech...

Freudestrahlend kam er auf mich zu und begrüßte mich.

„Hey Takeshi, da bist du ja! Ich hatte schon befürchtet, dass ich heute wieder umsonst hier auf dich warten würde, aber anscheinend geht es dir ja wieder besser.“

Teilnahmslos sah ich ihn an und ging dann ohne Kommentar an ihm vorbei.

Er folgte mir nun ebenfalls kommentarlos und lief mit mir ins Schulgebäude.

Was meinte er damit, er würde *wieder* umsonst auf mich warten? Hatte er in meiner Abwesenheit jeden Morgen hier am Schultor auf mich gewartet? Wieso?

Und warum klebte der jetzt an mir? Hatte er keine Freunde oder was? Man... ständig Personen um mich zu haben strapazierte meine Nerven aufs äußerste, wenn er so schlau war, wieso bemerkte er das dann nicht?

Im Klassenzimmer angekommen ließ ich mich geräuschlos auf meinen Platz fallen. Wenigstens hier hatte ich meine Ruhe vor ihm.

Dem Himmel sei dank, dass es hier nur Einzelbänke gab und er mich somit nicht länger mit seiner Anwesenheit belästigen konnte.

Ich blickte aus dem Fenster und betrachtete den düsteren, Wolken behangenen Himmel, während meine Gedanken abschweiften.

Das neue Schuljahr hatte praktisch erst vor drei Monaten begonnen und wir hatten unter anderem einige Neulinge in die Klasse bekommen, Kazuki war einer davon gewesen.

Wenn ich mich recht erinnerte, hatte unser Klassenlehrer damals gemeint, er hätte aus persönlichen Gründen die Schule gewechselt. Vorher war auf eine gemischte Schule gegangen und... ach wieso dachte ich überhaupt darüber nach?

Daran war nur er Schuld!

Der Unterrichtsbeginn bereitete meinen Gedanken ein jähes Ende, sicher würde ich mich so etwas ablenken können.

Nun ja was hieß ablenken? Der Unterricht sorgte jediglich dafür, dass ich vor Langeweile fast eingeschlafen wäre. Geschichte hatte mich noch nie

interessiert...sowie eigentlich alles, was einem in der Schule vermittelt wurde. Wozu brauchte man das alles? Im späteren Leben würde nie wieder einer danach fragen, was vor soviel tausend Jahren in Ägypten geschehen war, oder was damals im Mittelalter in Europa abgegangen war. Es gab da mal so ein Sprichwort.

*Intelligent ist jeder, der genau das weiß, was er für seinen Lebensraum braucht. Alles andere ist gefährlich!*

So ähnlich ging es jedenfalls...und genau aus diesem Grund war es total unnötig, diesen ganzen Mist hier zu lernen. Zumal ich ja nicht einmal wusste, wie mein späterer Lebensweg aussehen sollte. Ich hatte absolut keine Vorstellung von der Zukunft...aber das hatte ja noch Zeit.

Die Unterrichtsstunde nahte sich dem Ende und was folgte nun? Drei mal dürft ihr raten...genau Mathematik! Das hieß, Herr Kashima hatte mal wieder jemanden, dem er auf die Nerven gehen konnte. Und als er den Klassenraum betrat, und mich mit einem unheilvollen Blick ansah, fühlte ich mich in meinem Verdacht bestätigt.

Doch wider erwarten kam das Donnerwetter nicht während des Unterrichts, sondern danach. Nicht nur ich, sondern auch Kazuki wurde gebeten nach dem Unterricht zu warten. Als alle die Klasse verlassen hatten, wurde das Theater von vor 5 Tagen weiter fortgesetzt.

„Also Takeshi, ich habe mich noch mal mit dem Direktor in Verbindung gesetzt und er hat mir berichtet, dass Kazuki dir ab jetzt Nachhilfe in Mathematik geben wird, seh ich das richtig?“

Ich zuckte bloß mit den Schultern und antwortete erst gar nicht auf die Frage.

„Hör zu, das ist deine letzte Chance! Wenn du diese nicht ergreifst, lass ich dich in Mathematik durchfallen, ist dir das klar? Dann kannst du das Schuljahr wiederholen!“ wollte der mir drohen? Sowas ließ mich völlig kalt.

„Und wenn schon, das ist mir ziemlich egal.“ Das war es auch. Und wenn ich zehn Mal die Klasse wiederholen würde, was sollte es schon? Mein Leben war mir total egal...

„Ach Takeshi lass den Kopf nicht hängen! Ich helf dir gerne, deine Noten zu verbessern, wir schaffen das schon!“ aufmunternd lächelnd sah Kazuki mich an.

Er verstand es einfach nicht...was sollte ich denn noch tun, um es ihm klar zu machen?

„Ich brauche keine Hilfe und deine schon gar nicht.“

„Wieso bist du bloß immer so stur? Ich will dir doch bloß helfen...“ gespielt geknickt schauter er mich an.

„Du bist derjenige, der hier anscheinend schwer von Begriff ist. Ich kann auf deine Gesellschaft verzichten, besonders auf *deine*, also sprich mich nie wieder an.“

Damit schulterte ich meine Tasche und verließ den Klassenraum ohne mich noch einmal umzudrehen. Sollten sie doch denken was sie wollten, das ging mich nichts an. Fakt war, dass ich keine Nachhilfe annehmen würde, überhaupt würde ich niemals Hilfe annehmen, ich kam allein besser zurecht.

Fast wunderte ich mich darüber, dass Kazuki mir nicht folgte, würde es doch so wunderbar zu seinem sonstigen Verhalten passen.

Naja, war ja auch egal.

Dank meines tollen Lehrers hatte ich ein weiteres Mal meinen Bus verpasst.

Dieses Mal jedoch störte mich die Tatsache nicht, denn ich nutzte diesen Umstand aus, um mir am nächst gelegenen Kiosk eine Zeitung zu kaufen. Schließlich musste ich mich ja nach einem neuen Job umsehen, wenn ich nicht nächsten Monat auf der Straße sitzen wollte.

Da der Regen heftiger wurde, entschied ich mich ausnahmsweise mal nicht direkt nach Hause, sondern in ein Café zu gehen, um dort ein warmes Getränk zu mir zu nehmen.

Jetzt würden die meisten vermutlich darauf schließen, dass ich schwarzen Kaffee oder ähnliches zu mir nehmen würde, aber weit gefehlt. Auch wenn man es nicht vermutete, ich mochte Süßes, vor allem Kakao! Es gab wirklich nicht vieles, das ich wirklich gern hatte, aber dieses süße Gesöff gehörte definitiv dazu.

Deshalb bestellte ich mir gleich eine große Tasse und ließ mich an einem der Tische nieder.

Ich hatte Glück, dass dieses Café etwas abseits lag und somit um diese Zeit nicht viel Betrieb war.

Nach einer halben Stunde seufzte ich allerdings innerlich auf. Kein einziges, vernünftiges Stellenangebot hatte ich gefunden. Dann musste ich morgen wohl die nächste Zeitung durchstöbern...

tbc.

~.~.~.~.~.~.~.~.~

So, das wars mal wieder.

Kommentare und Kritik sind wie immer gerne gesehen.

Lg Venu